

Spirituelle Klangabenteurer

Die tschechische Organistin Katta glänzte in der Bonifatiuskirche mit Werken von Bach, Pärt und Eigenkompositionen

GIESSEN (rfi). Am Ende stand stehender Beifall des zahlreichen Publikums in der Bonifatiuskirche. Verklungen war gerade ein Glanzlicht im Gießener Musikleben voller Klangschönheit und expressiver Intensität. Gestaltet hatte diesen ebenso persönlichen wie stilvollen Abend die tschechische Komponistin, Organistin und Sängerin Katta. Die international bekannte Künstlerin kombinierte Kompositionen Johann Sebastian Bachs und des estnischen Meisters Arvo Pärt mit Eigenkompositionen. Dabei verband sie ein hohes Maß an Leidenschaft mit stilvoller Nachzeichnung der Werke beider interpretierter Komponisten.

Den Anfang machte Katta mit Bachs berühmter Toccata und Fuge d-Moll. Die expressive Geste des Beginns gestaltete sie mit großer Kraft und leidenschaftlicher Erregtheit. Der kompositorischen Dichte der Vorlage stand eine Interpretation gegenüber, die noch die kleinste Seelenregung des Leipziger Meisters gekonnt nachzeichnete. Auch die abschließende Fuge musizierte Katta transparent und klangschön.

Arvo Pärts „Trivium“ ist ganz von am gregorianischen Choral orientierter Melodiebildung und einem glockenartigen basso ostinato geprägt. So entsteht ein Klangbild von meditativer Intensität bei Reduktion der kompositorischen Mittel

bis hin zu expressiven Generalpausen. Katta nahm das gerührte Publikum mit auf eine spirituelle Klangreise.

Kattas „Bogoroditse Devo“ ist ein litaneiartiges Stück, vom Text her einem „Ave Maria“ vergleichbar. Katta sang anrührend in tiefer Lage mit slawischer Melodik und dunklem, warmem Timbre.

Dabei gestaltete sie Singstimme und Orgel zu einem lebendigen Dialog. Bachs Choralvorspiel „Nun komm der Heiden Heiland“ benutzt den Choral als musikalisches Mittel zur Fortspinnung des Klanges ins Unendliche. Katta musizierte mit Spielfreude und Stilsicherheit. Bachs Präludium G-Dur

BWV565 ist ein frohes, dabei zugleich spirituelles Klangabenteuer. Wie ein in Klangkaskaden in die Tiefe stürzendes melodisches Gebilde eröffnet der Komponist einen musikalischen Kosmos voller Klangschönheit. Die Organistin musizierte mit Spielfreude und Virtuosität.

Abschließend ertönten Kattas Improvisation über „Veni sancte Spiritus“ und Bachs „dorische Toccata“. Dabei erhellten sich die beiden Stücke wechselseitig: Bachs Toccata entspricht in ihrer inneren Unendlichkeit und klanglichen Intensität der modernen Klangrede Kattas mit Clustern und deutlichen Dissonanzen.